Evangelischer Gemeindebrief Oberhöchstadt

März – Juni 2008

Zuflucht noch hinter der Zuflucht

Hier tritt ungebeten nur der Wind durchs tor // Hier /
ruft nur gott an // Unzählige leitungen lässt er legen /
vom himmel zur erde // Vom dach des leeren kuhstalls /
aufs dach des leeren schafstalls / schrillt aus hölzerner
rinne / der regenstrahl // Was machst du, fragt gott //
Herr, sage ich, es / regnet, was / soll man tun //
Und seine antwort wächst / grün durch alle fenster

Reiner Kunze

Himmelsblau. Es regnet auf der Titelseite. Mit dem Himmelsblau haben wir Wind und Wolken abziehen lassen und stehen unter einem strahlend blauen Himmel, der von der Treue Gottes zeugt. Er bleibt mit uns beharrlich im Gespräch: „Ich will doch deiner nicht vergessen“ (Jesaja 40, 11). So passt das Himmelsblau zum Thema dieses Gemeindebriefs: „Seit ein Gespräch wir sind“.

Inhalt

Thema: Seit ein Gespräch wir sind

2 Zum Geleit

Gottesdienste

6 Gottesdienste in der Kirche

9 Kinder- und Jugendgottesdienste

10 Gottesdienste, Veranstaltungen in den Seniorenstiften

12 Kreise und Gruppen

Aus dem Leben der Gemeinde

16 Weltgebetstag der Frauen

16 Lesungen im Altkönigstift

16 Liebe Kigo-Kinder

17 Tanzen verbindet

18 Jugendfreizeit Hohensolms

18 50 Jahre Evangelische Kirchengemeinde

20 Konfirmation

21 Aktion „Weihnachtstüte“ für Bedürftige

21 Renovierung der Kirche

Denkanstöße

22 Dietrich Bonhoeffer – Herausforderung für die Gegenwart

Die besinnliche Ecke

26 Im Gespräch: Unerwartete Gäste

Zum Geleit

Seit ein Gespräch wir sind

von Jisk Steetskamp

„Seit ein Gespräch wir sind / Und hören können voneinander“. Inzwischen weiß ich: das sind berühmte Dichterworte. Als ich sie selber vor kurzem zum ersten Mal in Friedrich Hölderlins „Entwurf zur Friedensfeier“ las, erregten sie sofort meine Aufmerksamkeit. Erwartet hätte ich: seit wir im Gespräch sind. Ein bekannter Philosoph wie Martin Heidegger hat den Satz tatsächlich so gedeutet, dass wir existenziell mit anderen im Gespräch sind. Zweifelsohne eine schöne, aber kaum sehr überraschende Ansicht. Demgegenüber ist Hölderlins Formulierung „...ein Gespräch wir sind“ viel erstaunlicher. In ihrer Radikalität hilft sie uns, Ostern neu zu sehen.

Die poetische Aussage „...ein Gespräch wir sind“ erinnert uns daran, dass die Rede von der Auferstehung Jesu nicht in historischen oder gar biologischen Tatsachen begründet ist, sondern in ihrer besonderen Verbindung zum Gott Israels. Als wirkliches Ereignis begegnet uns Auferstehung im Bereich unserer Beziehungen zu Gott und den Menschen. Die älteste Aussage über die Auferstehung Jesu bettet sie denn auch in diese Beziehung ein und betont sie als Gottes Tat. Es handelt sich um eine Passage im 1. Thessalonicherbrief, den Paulus am Ende des Jahres 49 oder am Anfang des Jahres 50 an die kleine urchristliche Gruppe in der nordgriechischen Stadt Thessaloniki schreibt. Ihm ist berichtet worden, notiert er, wie sie sich von den alten Göttern abgewandt und sich zum Gott Israels, als „dem wahren und lebendigen“ bekannt hat und in der Erwartung seines Sohnes „vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus...“ lebt (1. Thessalonicher 1, 9-10). „Himmel“ ist für den Juden Paulus einfach ein anderes, ehrfurchtvolles Wort für Gott selbst, an dessen Lebendigkeit der auferweckte Christus teilhat. In ihrer eigenen Beziehung zu Gott darf diese urchristliche Gemeinde erwarten, dass Jesus auch für sie lebendige Realität wird. Wenige Jahre später spitzt Paulus diese Auferstehungswirklichkeit im Galaterbrief sehr persönlich zu: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2, 20). Das neue Leben im Licht der Auferstehung Christi macht gemeinsames menschliches Leben möglich, indem alte diskriminierende Grenzen aufgehoben werden: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus“ (Galater 3, 28). Paulus deutet uns den Leib des auferweckten Christus als den Raum an, in dem die unterschiedlichsten Menschen ohne Schranken auf einander zugehen können. Wäre nicht Hölderlins „Seit ein Gespräch wir sind“ ein wunderbarer Spiegel für dieses Pauluswort „ihr seid allesamt einer“? Und wie aktuell ist diese Vision von der Auferstehung in einer Gesellschaft, die sich so schwer tut, wenn es um das friedliche und freundschaftliche Miteinander von Menschen verschiedenen Glaubens und unterschiedlicher Herkunft geht!

Von Anfang an bezieht die Bibel Leben, Tod und Auferstehung auf das, was sich zwischen Gott und Menschen und zwischen den Menschen unter einander abspielt. Dass Gottes Name im 2. Buch Mose als „Ich werde bei euch sein“ ausgelegt wird und dass Gott zu seinem Volk Israel zuerst und dann auch zu uns sagt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“ (Jesaja 43, 1), bedingt unsere Menschlichkeit, die darin besteht, dass „...wir hören können voneinander“. Im hörenden Verstehen kommt es zur Gegenseitigkeit, in der die Sprache und das Zusammenleben Gestalt annehmen. Ja, wir sind dazu bestimmt „ein Gespräch“ zu sein, und da, wo wir aufhören es zu sein, macht sich der Tod breit. In der Hebräischen Bibel führt uns Psalm 88 den Tod als Ergebnis zerstörter Kommunikation eindrucksvoll vor Augen, wenn wir lesen: „...(ich bin) wie Erschlagene, die im Grab liegen, derer du nicht mehr gedenkst...Du hast entfernt meine Vertrauten von mir...Du hast entfernt von mir Freund und Gefährte...(für mich ist überall) Finsternis!“ (Übersetzung Erich Zenger). Im Neuen Testament hören wir im Gleichnis „Vom verlorenen Sohn“ den Vater nach der Rückkehr des Sohnes freudig ausrufen: „Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden!“ (Lukas 15, 24). Die Auferstehung des Sohnes findet statt, indem der Vater ihn wieder in die Arme schließen kann.

Obwohl noch unendlich viel zu bedenken wäre, so gilt doch: ganz nah versuchten wir dem biblischen Wort zu sein, ganz nah dem Dichterwort auch; in dieser Spur versuchten wir der Auferstehung Christi ganz nah zu kommen als einer umwerfenden neuen Lebenswirklichkeit, als der Fähigkeit, auf die Stimme des anderen verstehend zu hören, als der Bereitschaft, menschliche Blockaden aus dem Weg zu räumen, als dem Vertrauen, dass Gottes Lebendigkeit uns freundlich entgegenkommt, als dem Ende der Einsamkeit: „Seit ein Gespräch wir sind / und hören können voneinander“. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen ein glückliches Osterfest!

Monatsspruch März 2008

Jesus Christus spricht:

Ihr habt nun Traurigkeit;

aber ich will euch wieder sehen,

und euer Herz soll sich freuen,

und eure Freude

soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16, 22

Gottesdienste

In der Kirche *soweit nicht anders angegeben*

Sonntag, 2. März
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp
anschließend Kirchencafé
und Eine-Welt-Laden

Freitag, 7. März
Weltgebetstag der Frauen – in diesem Jahr: Guyana
18 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche
anschließend
Beisammensein

Sonntag, 9. März
10 Uhr Gottesdienst
Herr Weidmann

Palmsonntag,
16. März
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp,

Gründonnerstag,
20. März
18 Uhr Familiengottesdienst mit Abendmahlzeit
Pfr. Steetskamp

Karfreitag, 21. März
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Steetskamp und
Singkreis

Karsamstag, 22. März
23 Uhr Feier der Osternacht
Pfrin. Wirsen-Steetskamp
und Pfr. Steetskamp

Ostersonntag,
23. März
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Steetskamp

Ostermontag,
24. März
10:15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Altkönigstift auch für die Gemeinde
Pfr. i. R. Spory

Sonntag, 30. März
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Herr Kuhn

Sonntag, 6. April
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. i. R. Hill
anschließend Kirchencafé
und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 13. April
10 Uhr Gottesdienst
Pfrin. i. R. Büttner

Sonntag, 20. April
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 27. April
10 Uhr Familiengottesdienst
Pfr. Steetskamp

Donnerstag, 1. Mai
Himmelfahrt
10 Uhr Gottesdienst
Frau Wegert

Sonntag, 4. Mai
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp
anschließend Kirchencafé
und Eine-Welt-Laden

Pfingstsonntag,
11. Mai
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Steetskamp

Pfingstmontag,
12. Mai
10:15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Altkönigstift auch für die Gemeinde
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 18. Mai
10 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 25. Februar
10 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 1. Juni
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp
anschließend Kirchencafé
und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 8. Juni
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 15. Juni
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 22. Juni
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. Steetskamp

Sonntag, 23. Juni
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Steetskamp

Kinder- und Jugendgottesdienste

Kindergottesdienste, Minigottesdienste und Jugendkirche

Kindergottesdienste

Die Kindergottesdienste beginnen sonntags um 10 Uhr im Anbau zum Pfarrhaus.

Sonntag, 2. März
Thema Petrus: Jesus hat mich angeschaut

Sonntag, 9. März
Thema Petrus: Jesus war Unschuldig, aber ich habe meine Macht nicht genutzt

Sonntag, 16. März
Thema Simon von Kyrene: Jesus hat seine Last mit mir geteilt

In den Osterferien findet kein Kindergottesdienst statt.

Sonntag, 13. April
Letzter Kindergottesdienst für den Familiengottesdienst

Sonntag, 27. April
Familiengottesdienst der Kindergottesdienstkinder

Minigottesdienst

Gottesdienste für Kinder im Kindergartenalter.

Samstag, 8. März
11 Uhr in der Kirche

Samstag, 12. April
11 Uhr in der Kirche

Samstag, 17. Mai
11 Uhr in der Kirche

Samstag, 7. Juni
11 Uhr in der Kirche

Jugendkirche

Samstag, 8. März
18 Uhr Gottesdienst für Jugendliche

Samstag, 12. April
18 Uhr Gottesdienst für Jugendliche

Samstag, 17. Mai
18 Uhr Gottesdienst für Jugendliche

Samstag, 7. Juni
18 Uhr Gottesdienst für Jugendliche

Gottesdienste, Veranstaltungen

In den Seniorenstiften

Altkönigstift
Die Gottesdienste beginnen um 10:15 Uhr im Andachtsraum.

Samstag, 8. März
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Ostermontag, 24. März
mit Abendmahlsfeier
Pfr. i. R. Spory

Samstag, 29. März
Pfr. Horn

Samstag, 12. April
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Samstag, 26. April
Pfr. Horn

Pfingstmontag, 12. Mai
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Steetskamp

Samstag, 17. Mai
Pfr. Horn

Samstag, 31. Mai
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Samstag, 14. Juni
Pfr. Horn

Samstag, 28. Juni
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Besuchsdienstkreis
Am 4. oder 5. Mittwoch des Monats im Andachtsraum.

Seniorenstift Hohenwald
Die Gottesdienste beginnen um 10 Uhr im Andachtsraum.

Freitag, 7. März
Pfr. Horn

Gründonnerstag, 20. März
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Horn

Freitag, 11. April
Pfr. Horn

Freitag, 25. April
Pfr. Horn

Freitag, 9. Mai
mit Abendmahlsfeier
Pfr. Horn

Freitag, 6. Juni
Pfr. Horn

Freitag, 20. Juni
Pfr. Horn

Gesprächskreis
Freitags um 10 Uhr.
14. und 28. März
18. April
16. und 30. Mai
13. und 27. Juni

Monatsspruch April 2008

Seid stets bereit, jedem Rede
und Antwort zu stehen,
der nach Hoffnung fragt,
die euch erfüllt.

1. Petrus 3, 15

Aus dem Leben der Gemeinde

Weltgebetstag der Frauen **am 7. März um 18 Uhr** in der Evangelischen Kirche, Albert-Schweitzer-Straße 2 in Oberhöchstadt. Wir laden ein zum Gottesdienst und anschließendem gemeinsamen Essen mit Speisen aus Guyana. Die Gottesdienstordnung mit dem Titel: „Gottes Weisheit schenkt neues Verstehen“ wurde von Frauen aus Guyana erarbeitet. Interessierte können sich gerne an Frau Ute Backhaus (Telefon 679 56) wenden.

Lesungen im Altkönigstift *von Barbara Wirsen-Steetskamp*
Am Mittwoch, dem 12. März, 18:30 Uhr im Andachtsraum: Besinnliches und Heiteres zur Passions- und Osterzeit. **Am Mittwoch, dem 19. März, 18:30 Uhr** im Andachtsraum: Bald nun ist Ostern.

Liebe Kigo-Kinder,
da sich das Kindergottesdienstteam nun sehr verkleinert hat, ist es Nortrud Kühnel und Sabine Adam leider nicht mehr möglich, jeden Sonntag einen Kindergottesdienst anzubieten. Wir haben uns lange darüber Gedanken gemacht, und dies erscheint uns die beste Lösung: Wir werden mit euch alle vier Wochen einen Kindergottesdienst, parallel zum Erwachsenengottesdienst, sonntags 10 Uhr im Anbau, feiern. Wir hoffen, ihr seid nicht allzu traurig und dass wir weiterhin viel Freude miteinander haben, nun halt nur noch alle vier Wochen.

Hier sind schon einmal die ersten zwei Termine für den Kindergottesdienst: **13. April, 10 Uhr Kindergottesdienst** im Anbau, Besprechung des Familiengottesdienstes. **27. April, 10 Uhr Familiengottesdienst mit Beteiligung der Kindergottesdienstkinder.**

Tanzen verbindet *von Irene Lindenstruth und Lothar Schaffroth*
„Ich lobe den Tanz! Oh, Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen!“ Davon war schon Kirchenvater Augustinus überzeugt. Doch Tanzen verbindet nicht nur Himmel und Erde. Tanzen verbindet Männer und Frauen ebenso wie unterschiedliche Generationen und vielleicht auch bald Menschen aus Steinbach und ihren Nachbarn in Oberhöchstadt: Der Folklore-Tanzkreis der Evangelischen St. Georgsgemeinde in Steinbach, der im vergangenen Herbst sein 20-jähriges Bestehen feiern konnte, lädt Sie jedenfalls herzlich dazu ein, **alle 14 Tage immer freitags um 19:30 Uhr** im evangelischen Gemeindehaus in der Untergasse 29 dabei zu sein und mitzutanzen.

Unser Programm umfasst traditionelle Volkstänze und Folklore aus ganz Europa, Israel sowie Nord- und Südamerika. Es beinhaltet verschiedenen Tanzformen wie Kreis, Gruppen, Paar und Formation. Die Tänze wechseln von lebhaft bis meditativ. Der Schwierigkeitsgrad reicht von leicht bis mittelschwer. Um genügend Zeit zum Erlernen und Einfühlen in die verschiedenen Tanzrhythmen zu haben, wechselt das nach Ländern ausgewählte Programm jeweils nach zwei Monaten. Auftritte sind möglich, zum Beispiel beim Stadtkirchentag oder auch bei besonderen Gottesdiensten. Unsere nächsten Treffen finden am **Freitag, 14 und 28. März sowie 11. und 25. April** statt. Weitere Termine werden in der „Steinbacher Information“ veröffentlicht oder können unter Telefon 06171 712 55 erfragt werden. Schauen Sie doch einfach einmal bei uns vorbei! Wir freuen uns auf Sie!

Jugendfreizeit Hohensolms

Am Freitag, dem 26. November 2007, sind wir zum dritten Mal mit den Kindern aus der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt auf die Jugendburg Hohensolms gefahren. An dieser Stelle sei den Eltern nochmals herzlich gedankt, dass sie die Kinder dorthin gebracht und wieder abgeholt haben. Das diesjährige Thema unserer Freizeit war Freundschaft. Was macht eine Freundschaft aus, wie hält man sie aufrecht und kann man mit jedem befreundet sein?
All diese Fragen waren gar nicht so leicht zu beantworten, denn Freundschaft bedeutet zum Einen, ich kann meinem Freund alles erzählen, zum Anderen darf ich aber auch Geheimnisse für mich behalten. Am liebsten ist man mit seinem Freund gleicher Meinung, aber Streiten gehört auch dazu. Freundschaft hat demnach auch viel widersprüchliches; aber einig waren wir uns alle, ohne Freunde macht alles gar keinen Spaß.

Da es schon zur Tradition gehört, dass wir auf Hohensolms handwerklich tätig werden, haben wir mit Hilfe von Hühnerdraht und Gipsbandagen Freundschaftsskulpturen entworfen. Am Abend durfte jedes Kind seine Skulptur vorstellen. Das Besondere war: jede Skulptur sah anders aus. Besonders gut hat den Kindern gefallen, dass sie während der Freizeit Zeit bekamen, um kreativ tätig zu werden; Zeit bekamen, um Fußball zu spielen; Zeit bekamen, einmal keine Hausaufgaben zu machen oder sich einmal nicht auf Klassenarbeiten vorzubereiten – einfach einmal Zeit zu haben. Die zweieinhalb Tage Jugendfreizeit gingen wieder viel zu schnell vorbei, und alle waren sich einig, sie möchten nächstes Jahr wieder auf ihre Jugendburg Hohensolms

Die Kinder mit ihren Freundschaftsskulpturen aus Hühnerdraht und Gipsbandagen

Die Evangelische Kirchengemeinde wird 50 Jahre alt! Wer hat noch alte Bilder von Konfirmationen, Hochzeiten, Taufen Gemeindefesten oder Ähnlichem?

Wir sind dankbar für jedes Dokument, das an die früheren Zeiten erinnert.
Bitte rufen Sie im Gemeindebüro Telefon 937 10 an.

So sehen sie aus:
unsere Konfirmandinnen
und Konfirmanden

Konfirmation

Am 18. und 25. Mai werden folgende Konfirmanden in der Evangelischen Kirche Oberhöchstadt konfirmiert: Patricia Barning, Laura Burci, Tim-Roman Cerny, Michelle Dörner, Maren Ebert, Sarah Fahimi, Niklas Gerhardt, Isabelle Hellriegel, Niklas Karrasch, Jörn Klesczewski, Marius Knott, Jannis Linke, Max Merz, Alexa Muth, Oliver Peiler, Julius Poerschke, Tobias Puhl, Yannik Reinhard, Max Rüegg, Jakob Schäfer, Wiebke Schick, Kristina Schmelzer, Annkatrin Schmidt, Carla Scholderer, Nils Vossebein, Erik Wegener, Felice Wilke. Der Gottesdienst findet jeweils um 10 Uhr statt.

Aktion „Weihnachtstüte“ für Bedürftige *von Klaus Spory*

Herzlichen Dank allen Gemeindegliedern, die die Weihnachtstüten für die Schwalbacher Tafel mit so vielen guten Lebensmittel packten. Die Resonanz war überwältigend. Die Tüten waren mit viel Liebe und Phantasie gepackt. Die Kunden der Tafel, Kinder und Erwachsene, waren beglückt und dankbar, so dass es in den Familien, in denen es auch zu Weihnachten nicht so rosig aussah, ein bisschen mehr Grund zum Freuen gab.

Renovierung der Kirche

von Nortrud Kühnel (Vorsitzende des Kirchenvorstandes)

Der Zeitpunkt der Renovierung rückt mit großen Schritten näher. Die Handwerker werden bei einem Treffen mit einem kompetenten Vertreter der Kirchenverwaltung in Darmstadt festlegen, wie die Organisation der Arbeiten verlaufen soll.

Eine Renovierung ist immer mit großen Kosten verbunden. Diese Kosten müssen auch aus Spendenmitteln bestritten werden, daher ist uns Ihre Unterstützung sehr wichtig. Diesem Gemeindebrief liegen Überweisungsträger für Spenden bei. Ihnen ist nicht nur der große Dank des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeinde gewiss, sondern Sie erhalten selbstverständlich auch eine Spendenquittung. Für die bisher eingegangenen Spenden in Höhe von 300 Euro sage ich im Namen des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeinde herzlichen Dank!

Denkanstöße

Vor 25 Jahren wurde der „Dietrich-Bonhoeffer-Verein zur Förderung christlicher Verantwortung in Kirche und Gesellschaft“ (dbv) gegründet. Die evangelische Kirchengemeinde hat mit dem Verein personell und als Gemeinde eine herzliche Verbindung. Auch für unseren Gemeindebrief hat der Vorstand des Vereins folgenden Hinweis auf die Bedeutung Dietrich Bonhoeffers für die Gegenwart verfasst.

Dietrich Bonhoeffer – Herausforderung für die Gegenwart

von Karl Martin

Dietrich Bonhoeffer (1906-1945) wird gerne als ein evangelischer „Heiliger“ gezeichnet – sein Bild wird, mit Ehrfurcht umgeben, dem Alltag entrückt, seine Worte dienen als Schmuck für feierliche Anlässe. Damit wird man jedoch den Intentionen dieses Menschen nicht gerecht. Bonhoeffer ging es nicht um sein eigenes Gutsein, sondern um die bedrohten Existenzrechte seiner Mitmenschen, um die Frage, „wie eine kommende Generation weiterleben soll.“ Ihm stand eine Erneuerung seiner Kirche vor Augen. „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Um einen Anfang zu machen, muß sie alles Eigentum den Notleidenden schenken. Die Pfarrer müssen ausschlließlich von den freiwilligen Gaben der Gemeinden leben...“ Es gibt zahlreiche Versuche, Bonhoeffers theologisches Erbe dadurch zu entschärfen, dass man es als nur zeitgebunden darstellt und damit als belanglos für die Gegenwart erklärt. Genau dieser „Versuchung“ stellt sich der Bonhoeffer-Verein entgegen.

Vor 25 Jahren wurde der „Dietrich-Bonhoeffer-Verein zur Förderung christlicher Verantwortung in Kirche und Gesellschaft“ (dbv) gegründet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Gegenwartbedeutung der Theologie Dietrich Bonhoeffers herauszuarbeiten. In der Vereinsarbeit werden Impulse aus Bonhoeffers Theologie aufgenommen und für gegenwärtige Fragestellungen fruchtbar gemacht. Es werden Bezüge für die Gestaltung des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens hergestellt.

Die Teilnahme an Tagungen, Seminaren und Arbeitsgruppen (AG) des dbv ist für alle Interessierten offen. Im dbv gibt es zur Zeit die drei AG's „Frieden wagen", „Kirche gestalten – Ordnung und Finanzierung von Kirche" und „Bonhoeffer bewegt". Das 25jährige dbv-Jubiläum wird am 15. Mai 2008 in Braunschweig mit einem Empfang und einer anschließenden Wochenendtagung begangen. Einladungen können angefordert werden bei: Büro des dbv c/o Schriftführerin Irmela Milch, Dreispitzstr. 14, 65191 Wiesbaden, Telefon 0611 2384 627, Fax 0611 562 710, E-Mail info@dietrich-bonhoeffer-verein.de, http://www.dietrich-bonhoeffer-verein.de

Hat die Kirche nur die Opfer aufzulesen oder muss sie dem Rad selbst in die Speichen greifen? *Dietrich Bonhoeffer*

Ich möchte glauben lernen. *Dietrich Bonhoeffer*

Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. *Dietrich Bonhoeffer*

Nur der Glaubende ist gehorsam, und nur der Gehorsame glaubt.
Dietrich Bonhoeffer

Dietrich Bonhoeffer ging es um die bedrohten Existenzrechte seiner Mitmenschen. Ihm stand eine Erneuerung seiner Kirche vor Augen. Der am 15. Mai vor 25 Jahren gegründete „Dietrich-Bonhoeffer-Verein" (dbv) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Gegenwartbedeutung der Theologie Dietrich Bonhoeffers herauszuarbeiten. Weitere Informationen zu Dietrich Bonhoeffer und zum dbv-Jubiläum unter www.dietrich-bonhoeffer-verein.de.

Monatsspruch Mai 2008

Ich will nicht nur im Geist beten,
sondern auch mit dem Verstand.
1. Korinther 14, 15

Die besinnliche Ecke

Im Gespräch: Unerwartete Gäste

von Wolfram Wendt und Jisk Steetskamp

Auf der Suche nach einem Gedicht, das ein poetisches Licht auf die Zeit um Ostern wirft, fanden Wolfram Wendt und ich „Unerwartete Gäste“ von Horst Bienek. Wolfram lag im Krankenhaus; am Krankenbett haben wir den Text zum ersten Mal zusammen gelesen – und wir waren begeistert. Hier wird der Bogen von Gründonnerstag nach Ostern so gespannt, dass wir beim Lesen ganz mit hinein genommen werden und spüren, dass es um unsere Lebensentscheidungen heute geht. Schon die erste Zeile macht das Ereignis des Letzten Abendmahls, dessen wir am Gründonnerstag gedenken, auf besondere Weise gegenwärtig: „Gestern waren die Zwölf Apostel / bei mir zu Gast...“ Schon fragen wir uns als Leserin, als Leser: Was wäre mir geschehen, schlüpfte ich in die Rolle des dichterischen Ichs? Über die Rolle, die wir selbst beim Letzten Mahl spielen, sagt das Gedicht zum Schluss eindrücklich: „...die Rollen werden erst / kurz vor Ostern festgelegt“.

Nun macht Wolfram Wendt sich über die „Unerwarteten Gäste“ auf Papier Gedanken – noch im Bett liegend und die ersten Stunden am Tisch sitzend. Er schreibt auf, was er uns dazu zu sagen hat; überlegt Satz für Satz, streicht durch, fängt aufs Neue an. Er vermisst seinen PC, aber auch zerknittertes Papier, das von Tisch zu Bett und wieder zurück wandert, trägt am Ende einen aufrechten und einfühlsamen Text bei, für den wir dankbar sein dürfen. Mir hat er es unter diesen Umständen überlassen, Ihnen den Dichter vorzustellen, so dass *Die Besinnliche Ecke* diesmal das Werk eines kleinen Autorenkollektivs ist.

Bevor ich das Gedicht zur Gänze wiedergebe, möchte ich Sie also mit dem Dichter, Romancier, Drehbuch- und Hörspielautor Horst Bienek ein wenig bekannt machen. Am 7. Mai 1930 als Sohn eines deutschen Vaters und einer polnischen Mutter in Gleiwitz geboren, war Horst Bienek zweisprachig und zeitlebens an das Verhältnis zwischen beiden Nachbarländern und ihrer Literatur interessiert.

Ab 1946 wohnte die Familie in Potsdam und Berlin. 1951 wurde Horst Bienek in Brechts Theaterklasse aufgenommen, aber schon 1952 wegen einer Flugblattaktion durch ein sowjetisches Militärtribunal zu 25 Jahren Zwangsarbeit im sibirischen Arbeitslager Workuta verurteilt. 1955 kam er im Zuge einer Amnestie frei. Von 1957 bis 1961 war er Redakteur beim Hessischen Rundfunk. 1966 ließ er sich als Verlagslektor und freier Schriftsteller in München nieder. In seinem Werk versuchte er für seine biographischen Erfahrungen stimmige Erzählformen zu finden. Das gelang ihm vor allem in dem Roman „Die Zelle“ (1968) eindrucksvoll. Von der Geschichte seiner Kindheit und seiner oberschlesischen Heimat gab er ausführlich in der Gleiwitzer Roman-Tetralogie Bericht – er erhielt dafür etliche internationale Literaturpreise. Horst Bienek strebte nach einer genauen Ausdrucksweise und nach dem Inhalt angemessenen sprachlichen Formen. Er war ein Schriftsteller, der ausgesprochen diszipliniert mit Sprache umging. Ihm lag viel an der Freiheit der Rede; er hat sich immer für Kollegen, die Opfer von Zensur und Verfolgung wurden, eingesetzt. Ihn bewegte vor allem die Frage, wie ein Mensch sich unter unmenschlichen Verhältnissen menschlich behaupten kann. Horst Bienek starb im Dezember 1990 in München.

Das Gedicht „Unerwartete Gäste“ ist der Sammlung „Wer antwortet wem“, die postum im Jahr 1991 herausgegeben wurde, entnommen. Es empfiehlt sich, zum besseren Verständnis zuvor aus dem Neuen Testament das Evangelium nach Johannes 13 und 19, 25-27 zu lesen: der „Jünger, den Jesus lieb hatte“, so lesen wir in diesen Abschnitten zwei Mal, ist Johannes. Hier folgt nun das Gedicht, danach seine gedankliche Erfassung durch Wolfram Wendt.

Unerwartete Gäste

Gestern waren die Zwölf Apostel
bei mir zu Gast
ich tischte alles auf
was der Kühlschrank hergab

Sie müssen von sehr weit gekommen sein
sie waren hungrig
und durstig und auf ihren Mänteln
klebte dicht der Staub

Ich wollte wissen
wer unter ihnen Johannes sei
und wer Judas

Sie sagten sie übten noch
die Rollen werden erst
kurz vor Ostern festgelegt

Versuch eines gedanklichen Nachvollzugs: „Unerwartete Gäste“ ein Thema für eine Lyrikdeutung? Allemal! Darstellung außergewöhnlicher Begebenheiten? Vielleicht auch das! Aber der Wirt hat sich vorbereitet. Viele Gäste sollen hineingehen können und für Augenblicke sich wohl fühlen und zu Hause sein. Zwölf Uhr wird's – high noon – Essenszeit – Zwölf Männer sind's – und der gefüllte Kühlschrank lädt sie ein: ein bemerkenswert abstraktes Bild tiefsten Friedens, – zeitlos, – wo alles zusammengeführt und zusammengefügt ist; dennoch ein Bild, das zu durchschauen ist. Und der in der Glaubenslehre Kundige wird sich schnell zurechtfinden und damit auch den Wirt des Hauses einordnen, identifizieren können. Schwer ist dagegen der zweiten Strophe beizukommen.

Obwohl in der bildlichen Darstellung klar, wirkt es in der logischen Weiterentwicklung, wenn nach der Herkunft der Zwölf gefragt wird, ungereimt:

Zu eindeutig und real werden die Männer jetzt gezeichnet, und zu auffallend sind die im Zentrum stehenden Prädikatsnomen mit den harten Endungen „hungrig, durstig“, welche die im Umfeld mitgeteilte Not genau abklärt: „auf ihren Mänteln klebte dick der Staub.“

Eine andere Erzählebene entsteht also: durch des Dichters Auge allein wird nun das Bild im Folgenden abgeklärt und konkretisiert. Zwei Dreizeiler lösen das Beschriebene ab. Der Dichter will zum Ende kommen, weil jedes mitgeteilte Wort ihm zuviel erscheint. Sinn und Frage seines Anliegens sind zielgerichtet, denn ihm liegt daran, mehr über die zwölf Gesellen zu erfahren; denn alle Welt weiß, wer jene Personen sind, die da vor ihm sitzen, nämlich Beispiele höchster Frömmigkeit und tiefsten Verrats menschlichen Verhaltens zu Gott. Wollte der Autor neugierig hinterfragen, sich über beider Verhalten wundern oder ein anderes Motiv benutzen? Klar und eindeutig bekommt er von allen die Antwort: Sie übten sich noch in ihren Rollen, ihre Positionen seien auf sie noch nicht zugeschnitten. Eine merkwürdige Aussage, die den Leser verblüfft.

Der Autor, Jahre in russischer Gefangenschaft, wird indes gewusst haben, wie viele körperliche und gedankliche Qualen Menschen hinter Stacheldraht erleiden mussten. Er wird an jene erinnert worden sein, die in sozialistischem Bewusstsein und kommunistischer Begeisterungsfähigkeit Schreckliches getan haben. Er wird aber auch jene meinen wollen, die im Sinne dieser Begeisterungsfähigkeit dem Leiden entgegenstanden und im Bereich ihrer Möglichkeiten ihm ein Ende setzen wollten. Auch an jene will er erinnern, die innerhalb des Stacheldrahtes ihren Mitgefangnen sehr viel Unrecht antun konnten.

Bis hierher hat sich Wolfram Wendt mit den „Unerwarteten Gästen“ auseinandergesetzt. Dann hat er mich angerufen und gesagt: „Schreib Du die letzten Zeilen“. Ich habe seinen Beitrag abgeholt, und dabei kamen wir noch einmal sehr ins Gespräch über das Gedicht. Wolfram hat es, wie Sie in seinen Ausführungen lesen können, in Verbindung mit den Erfahrungen des Dichters Bienek in russischer Gefangenschaft gedeutet. In dieser Spur fragt er sich: Ist das Gedicht nicht zu eindeutig in der Aussage? Nicht wahr, ein gutes Gedicht braucht

Ober- und Untertöne, um in der Seele des Lesers, der Leserin Nachklang bewirken zu können. Und ist die Figur der „Zwölf Apostel“ nicht eher zufällig, das heißt ersetzbar durch jedes andere Bild, mit dem sich die Frage nach Menschlichkeit und Verrat poetisch stellen kann?

Erlauben Sie mir am Ende dieses Dialogs über das Gedicht den Titel in Erinnerung zu rufen: „Unerwartete Gäste“. Also kommen die „Zwölf Apostel“ zu dem Dichter unerwartet, unbeabsichtigt. Sie kommen „von sehr weit“ her, aus den fernen Zeiten der Urchristenheit oder aus den fernen Jahren unserer Kindheit, als wir die Geschichte von Jesus und den Jüngern zum ersten Mal hörten. Und danach...? Setzte sich nicht viel Staub auf unserer Seele an, unter dem die Erzählungen unserer Kindertage verblassten und schließlich verschwanden? Konfrontiert mit der eigenen Rolle, die so unsicher und unvorhersehbar ist, wenn es darum geht, ob wir uns den anderen gegenüber menschlich oder verräterisch erweisen; als Teil der Keimzelle einer neuen Menschengemeinschaft oder als Vernichter menschlicher Beziehungen und sich selbst zerstörend bieten sich die „Zwölf Apostel“ an. Denn was geschieht „kurz vor Ostern“? Zum einen lesen wir, dass Jesus beim letzten Mahl sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mir verraten... Der ist’s, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot“ (Johannes 13, 24-26). Zum anderen wurde im Evangelium nach Johannes unter dem Kreuz die erste Gemeinschaft der Urkirche geboren: „Es standen bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte – Johannes –, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich“ (Johannes 19, 25-27).

Ob wir heute die Rolle des Judas spielen oder die des Johannes ist immer offen: Beide Möglichkeiten tragen wir in uns. Erst in der Konfrontation mit dem gekreuzigten Christus fällt die Entscheidung: „kurz vor Ostern“. Dass Horst Bienek mit dem Wort „Ostern“ hinter dem Kreuz, dem Leid, der Unmenschlichkeit und dem Verrat am Horizont die neue Wirklichkeit Gottes der Auferstehung Jesu mitten unter uns aufleuchten lässt, gibt Anlass zur Hoffnung: „und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ (Offenbarung 21, 4) – die Tränen des Johannes und des Judas, deine und meine Tränen für immer.

„Kurz vor Ostern“ wünschen Wolfram Wendt und ich Ihnen Ostertage, die mit dem guten Geruch von der Auferstehung durchzogen sind!

Monatsspruch Juni 2008

Meine Stärke und mein Lied
ist der HERR, er ist für mich
zum Retter geworden.
2. Mose 15, 2

Evangelisches Pfarramt Oberhöchstadt
Albert-Schweitzer-Str. 4
Telefon 06173 9371-11
Fax 06173 9371-15
E-Mail
ev.kirchengemeinde.oberhoechstadt@ekhn-net.de
Konto 800 13 67
Taunus-Sparkasse
Blz 512 500 00

Sekretariat
Ursula Ullrich
Bürozeiten
Mo bis Do 8:30-13 Uhr
Do nachmittag 16-18 Uhr
Fr 8:30-12 Uhr

Pfarrer
Jisk Steetskamp
Albert-Schweitzer-Str. 4
Telefon 06173 9371-13
E-Mail
steetskamp@gmx.de

Telefonseelsorge
0800 111 01 11

Seniorenstifte
Pfarrer Hans-Ulrich Horn
Alteburgstr. 6a
65812 Bad Soden
Telefon 06196 628 20
(ab 12 Uhr)
Fax 06196 20 14 00

Evangelische Kindertagesstätte Anderland
Albert-Schweitzer-Str. 2
Leiterin Christina Göbel
Telefon 06173 6 37 12
E-Mail
Kita.anderland@arcor.de

Organist
Karl-Christoph Neumann
E-Mail karlchrisneumann@web.de

Küster
Bernd Strehler
Telefon 06173 625 10
(abends)
Mobil 0173 673 10 01

Freundeskreis der Chormusik Oberhöchstadt
Konto 80 00 05
Taunussparkasse
Blz 512 500 00

Ökumenische Diakoniestation Kronberg (Krankenpflege)
Johanna-Haag-Haus
Wilhelm-Bonn-Str. 5
Telefon 06173 45 52
und 92 63-0
Nachrichten können auf einen Anrufbeantworter gesprochen werden, der bis 17 Uhr stündlich abgehört wird.
Fax 06173 92 63-16
Sprechzeiten
Mo bis Do 8-15 Uhr

Förderverein der Ökumenischen Diakoniestation Kronberg
Konto 718 71 80
Deutsche Bank
Blz 500 700 10

Impressum
Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt.
Redaktion Gabriele Hildmann, Nortrud Kühnel, Jisk Steetskamp, Wolfram Wendt, Barbara Wirsen-Steetskamp
Gestaltung Eike Dingler, Köln und Niels Schrader, Amsterdam
Druck und Verlag Pfeiffer, Sulzbach
V.i.S.d.P. Der Kirchenvorstand